

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz: Fr. 14.—	Fr. 7.—	Fr. 3.50	Fr. 1.40
Ausland: Fr. 27.—	Fr. 13.50	Fr. 7.50	Fr. 2.70

Die Samstag-Nummer allein: pro Jahr 2 Fr. 50.
 Die Postgebühren für das Ausland sind im Abonnementpreis inbegriffen, und dort ist der Abonnementpreis zu erfragen. Postabonnemente haben Deutschland, Belgien, Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu.

Verkaufspreis:

Für den Kantons Freiburg bis Seite 18	40
Für die Schweiz	50
Für das Ausland	60
Wöchentlich	1.00

Für größere Aufträge Besonderen Rabatt.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perlesstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 406. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncenpedition A.-G. Telefon 136

„Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgend einer Form zu behalten.“ Graf Hertling.

Sonnenwende.
 (Nachdruck verboten.)

Es war am Johannistag zur Sommerferienwende, die Erde lag im Mittagsglanz, von Licht umflossen, ein Keifen schon in ihr, und doch ein leuchtendes Sprossen. — Da reichten wir zum Abschied uns die Hände.

Die Mehren wollten leise im Sommerwind — ein goldener See, ein Jitternd feiner Ton zog klanglos durch die Lüfte, vom nahen Tannenwald drangen herbe Düfte, und unsre Seelen litten gleiches Weh.

Die Sonne flammt auf im Purpurstein — wir süßten klar, ein Keifen schon in uns und noch ein leuchtendes Sprossen, daß wir in Glanz und Licht das Höchste schon genossen — daß auch für uns heut' Sonnenwendtag war.

Freiburg i. Schw. Vertrat Begros.

Aus der Woche

Im Osten hat die Lage auch diese Woche noch keine Klärung erfahren. Die mit so großem Lärm angekündigte Intervention der Japaner in Sibirien ist noch nirgends wissenschaftlich in die Erscheinung getreten. Damit ist aber allerdings keineswegs gesagt, daß die Sowjetregierung ihre Macht auch in jenen Gebieten tatsächlich zur Geltung zu bringen vermöge. Vorläufig hat sie noch alle Hände voll zu tun, ihre hart gefährdete Herrschaft im europäischen Rußland zu retten.

Die Schulfrage in dem Altland auf den deutschen Volkstümern in Moskau hat bisher noch keine zweifelhafte Lösung gefunden. Allerdings erscheinen vorläufig die Anhänger der linkssozialrevolutionären Partei in der Affäre stark kompromittiert. Das Mittel des politischen Mordes wäre für sie nichts außergewöhnliches. Wenn die linkssozialrevolutionäre aber gehofft haben, durch die Ermordung des Grafen Mirbach die Sowjetregierung in einen neuen Krieg gegen Deutschland zu verwickeln, um sie unter wachsenden Schwierigkeiten desto leichter fügen zu können, so haben sie sich in ihrer Berechnung gründlich getäuscht. Die Sowjetregierung suchte sorgfältig einem Konflikt mit Deutschland aus dem Wege zu gehen, ja, sie mußte sich folgerichtig umso mehr an jenes anlehnen, als die Gefahr im Innern wuchs. In wie weit die Entente in der ganzen unheimlichen Geschichte mitteilhaftig oder mitverantwortlich ist, wird erst eine spätere Zeit feststellen können. Die Haltung der alliierten Presse hat nicht gerade den Eindruck der Billigung des Attentates erweckt. Für Rußland selber wäre ein bewaffneter Konflikt mit Deutschland sicherlich nur um so nachteiliger gewesen, als schließlich und auch in absehbarer Zeit die innere Zerfurchung nicht überwunden werden kann.

Die innerpolitische Lage Deutschlands hat nun durch die Kammerrede eine gewisse Klärung erfahren, obwohl natürlich das Interessenteste an seinen Ausführungen mit dem Mantel der „Vertraulichkeit“ bedeckt werden mußte. Nach der Demission Kühlmanns hätte man den Eindruck, daß der Staatssekretär vornehmlich wegen seiner „politischen“ Einstellung „gegangen“ wurde. Dieser „Anstand“, und wäre es auch nur Schein gewesen, hätte im Auslande eben so ungünstigen Eindruck hervorgerufen, wie er den Kriegstreibern in den alliierten Ländern neues Propagandamaterial lieferte. Ob es dem Reichskanzler gelingen wird, diesen ungünstigen Eindruck wieder gutzumachen, muß vorläufig noch dahin gestellt bleiben.

Durch die Rede Hertlings ist indessen klar zu Tage getreten, daß bei der Verabschiedung Kühlmanns formale Beweggründe klar mitgespielt haben. Der Kanzler sagte, die Gründe

für den Rücktritt Kühlmanns seien „persönlicher“ Natur. Er habe sich von ihm „trennen müssen, da das notwendige Vertrauensverhältnis, das für eine reibungslose Führung der Geschäfte nicht entbehrt werden könne.“

Dieser Passus dürfte die Bestätigung dafür sein, daß Kühlmann seine Rede auf „eigene Faust“ unterkommen hat, nur so konnte er ja einige für den Generalstab und, was noch „verhängnisvoller“ war, für den Kaiser unangenehme „Bemerkungen“ einstreuen. Denn Kanzler konnte dieses Vorgehen allerdings nicht unangenehm sein, zumal es, wie man aus der Zeitungsbisfassung über die ganze Kühlmann'sche Rede entnehmen konnte, nicht das erste Mal war, wo der Staatssekretär für das Auswärtige sich Extravaganzen leistete.

Nach dieser Richtung muß man daher annehmen, Kühlmann habe den Konflikt bis zum Bruch verschärft, so wie er, nur reini sich dann seine Interpretation zur „Montage“ oder sein Rückzug vor den Alliierten schlecht mit einer solchen Absicht. Vielleicht hat Kühlmann die leicht verzeihliche Ansicht gehabt, der Kaiser hätte besser seine Jubiläumrede im Hauptquartier auch der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegt. Nun geht Kühlmann, und der Reichskanzler benötigt die kleine Pause, um nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß es nach Gesetz und Tradition Sache des Reichskanzlers sei, die auswärtige Politik des Reiches zu machen. Kühlmann ist nicht von Hertling auf seinen Posten gerufen worden, so konnte er ihn auch entlassen ohne selber mitziehen zu müssen.

Interessant sind auch Bemerkungen, die Graf Hertling über den als Nachfolger Kühlmanns in Aussicht genommenen Pinke machte, namentlich die besondere Betonung des „Russischen“. Er sagte: „Von Pinke ist ein sehr genauer Kenner russischer Verhältnisse. Er war vor dem Kriege bei der Botschaft in Petersburg beschäftigt, machte in dieser seiner Eigenschaft große Reisen durch Rußland. Er ist mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten in Rußland sehr eingehend vertraut, was für die jetzige Lage von großer Wichtigkeit ist. Aber, meine Herren, es versteht sich von selbst, daß ich meine Konstatierung oder Unterscheidung zu der Ernennung Pinke's nur dann gebe, wenn Pinke meine Politik nicht und nicht seine eigene. Dafür habe ich aber bereits in den Besagen Pinke's — die Ernennung erfolgte auch nicht — meinerseits eine feste Bürgschaft. Ich mache die Politik, der verantwortliche Reichskanzler macht die Politik. Der Staatssekretär des Auswärtigen hat lediglich meine Politik zu führen. Davon ist der in Aussicht genommene, noch nicht ernannte Staatssekretär vollkommen durchdrungen.“

Als erfreuliche Tatsache darf man sodann die Erklärung Hertlings werten, daß seine auswärtige Politik nach wie vor auf dem Boden der Antwort auf die Papstnote vom August 1917 stehe. Wenn der Kanzler um den Hauptquartiermäßigen Nachsah, daß diese Friedensbereitschaft aber kein Freibrief für die unabherrschbare Friedensverfängerung sein solle, nicht herunkam, fügte er doch bei: „Auch das muß ich sofort sagen, wenn ich nun trotz der feindseligen Ausführungen der alliierten Staatsmänner irgendwo ernsthafte Regungen für die Abwägung des Friedens oder auch nur die ersten Schritte zu dieser Abwägung geltend würden, dann würden wir ganz gewiß nicht von vorneherein ablehnend verhalten, sondern wir würden diesen ernstgemeinten, ich sage ausdrücklich ernstgemeinten Regungen sofort mit allem Ernste nachgeben.“

Hertling'sche Worte, welche die Beratungen vom 1. und 2. Juli im Hauptquartier ergeben hätten, diesen Standpunkt teilte.

Nach dieser Erklärung möchte man gerne Friedenshoffnungen aufkommen lassen; sie könnten wie die Bischofsrede Mißverständnisse

für eine Diskussion geben, aber dann müßten sie formell gefaßt werden, damit nicht die Furcht vor der unbeschränkten Dehnbarkeit der Begriffe, das Ziel, das diese Erklärungen erreichen sollen, in noch weitere Fernen rücken.

Zu den erfreulichen Ereignissen der Woche gehört auch die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und dem Vatikan. Nach achtjährigem Unterbruch stellt damit die Republik die durch die Revolution zerstörten Beziehungen mit dem hl. Stuhle wieder her. Damit eröffnet sich die bestimmte Aussicht, daß auch für die portugiesischen Katholiken allgemein wieder erträglichere Verhältnisse geschaffen werden. Dem Heiligen Vater ist auch China gefolgt. Diese beiden Tatsachen bilden neue Beweise für die heigere Anerkennung, welche die Haltung Pappi Benediktis XV. gerade in der heutigen Zeit, bei vorurteilsfreien Leuten findet.

Schärfste Scheidung der Geister!

Von unserm zeitgenössischen Dramatiker deutscher Sprache wird eine spätere Literatur sehr wahrscheinlich sagen, sie seien nur deshalb „groß“ erschienen, weil ihre Umwelt so klein war. Man findet wohl seiner Zeit von Berlin her den „neuen Schiller“ aus, der sich **Erhart Hauptmann** nennt. Schiller hat er allerdings und schillert tut er mehr und mehr — wie eine ölige Schmutzpfütze im Sonnenschein. Sein neuester Roman „Der Reher von Soana“ (Berlin 1918) scheint darüber allemal im Zweifel lassen zu wollen, auch jene nicht, die bisher sein „realistisches Genie“ in alle Himmel erhoben. Wir lesen in der „Allg. Volkszeitung“ (Nr. 538 vom 10. Juli):

Der von seiner willfährigen Gemeinde mit Vorzügen reichbedachte Dichter ist nun glücklich so weit gekommen, daß er sich in der offeneren Verneinung jeder höheren geistigen und stitischen Idee gefällt und mit einer, die heidnische Weltanschauung überrestlos schamlosigkeithen niederen Naturtrieb vergrößert und ihn über menschliches und religiöses Gesetz stellt. Er will in seinem Roman die Schlichtheit der zugehenden Macht feiern, denn die zugehende Macht ist die höchste Macht, die zugehende Macht ist die schaffende Macht, Reigen und Schaffen ist das Gleiche. Der Held seines Romanes läßt er zur Erläuterung dieser Auffassung sagen: „Lieber will ich einen lebendigen Esel als einen Gehängten am Galgen anbeten.“ (!). Ob der Verfasser sich wohl von dem beschränkten, welche fürchterliche Blasphemie in diesen schändlichen Worten liegt!

Dieser Wut von Unrat und Verberstheit soll nicht als eine Veredelung der deutschen Literatur gefeiert werden! Eine liberalistische Großstadtpresse wird dafür schon besorgt sein. Wer an der bisherige Entlassungen noch nicht genug hat, möge abwarten, schreibt das schon zitierte Blatt, ob sich, von wenigen christlichen Kreisen abgesehen, eine nennenswerte Abwehr gegen dieses trübe Ereignis herausbilden wird.

Wie traurig! Das Vater tritt mit einer beispiellosen Frechheit auf, seine Gegner aber mit unergleichlicher Saufmüt. Mit der alten Schlagwörter von Prädikat, Sittlichkeit, Schamhaftigkeit, von freier, reiner, ständ lassen sich die Helden erheben. Selbst unsere Presse läßt die Giftliteratur nur zu oft widersprechend, als gewöhnlich, selbst mitten in unserer namenlos traurigen Zeit. Raslos?

Bei mutigen geschlossenen Vorgehen wäre es auch bei uns fertig zu bringen — wie in Amerika und anderswo —, daß einer entarteten Kunst von diesem Schlag die Grenzen gesperrt würden. Sperren wir ihnen unsere Presse und hochliterarische wir jene Presse, die ihnen zu Diensten ist. Da nützt nichts anderes mehr als die schärfste Scheidung der Geister!

Die Garten und die Linden.

In der Debatte, die am Donnerstag her Rede des Reichskanzlers folgte, führte Graf Hertling (Zentrum) aus, daß in den Darlegungen Hertlings etwas „Beruhigendes“ liege, nachdem man allgemein fast beunruhigt gewesen sei über den plötzlichen Rücktritt eines so tüchtigen Staatsmannes wie Kühlmann.

Eine Attacke Scheidemanns.

Scheidemann ergriff das Wort zu folgenden Ausführungen:

Der Fortgang von Kühlmanns hat im Innland und im Ausland den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Er stellt sich dar als ein Sieg der Erbvererbung und Nachpolitik. Nach den Darlegungen des Reichskanzlers bleibt alles beim Alten. Wenn das der Fall ist, warum hat man denn den gegangenen Staatssekretär nicht behalten? Seine Rede vom 24. Juni hat doch nichts Ueberrassendes gebracht. Sie enthält Bemerkungen des bisher größten Heerführers v. Moltke. Sie hat nur schlecht gewirkt auf jene, die einen Verhandlungsfrieden nicht wollen.

Die zum Ausdruck gebrachte Meinung von Kühlmann, daß der Krieg nicht mit den Waffen allein entschieden werden kann, hat das Mißfallen der Obersten Parteiführung hervorgerufen. Deren Standarten sind plötzlich in die Berliner Presse-Konferenz heringehängt. Wenn man der Rede v. Kühlmanns Zweideutigkeit vorwirft, so kann man doch wohl auf die Reden aller Staatsmänner anwenden.

Daß die Entlassung so plötzlich, ohne Fühlungnahme mit dem Reichstag erfolgt ist und daß der Reichstag auch nicht bei der Ernennung des neuen Staatssekretärs gefragt worden ist, kann ich nicht für richtig halten.

Als Reichskanzler Graf Hertling und Reichskanzler v. Bayer kamen, ist anders und richtig vorgefahren worden. Dieser Vorgang auf die zaudernde Haltung der Regierung in der Wahlrechtsfrage lassen die Auffassung weiter zu, daß Deutschland ein militärisch regiertes Land ist. Es fehlen uns einwandfreie Führung und stichhaltige Erklärungen hinsichtlich der Führung der inneren und der äußeren Politik, insbesondere der Belgien. In der Politik im Osten ist nicht nach den in der Rede des Reichskanzlers vom 29. November 1917 dargelegten Grundsätzen verfahren worden. Wie gut können wir da, wenn dort dementsprechend vorgegangen worden wäre. Der Reichskanzler steht hinter der Fiktion der Neutralität; aber die Agitation der Vaterlandspartei und anderer Parteien machen es dem Gegner unmöglich, sich uns zu nähern.

Der Abg. Fischbeck (fortschritt. Volksp.) legt dar, daß Kühlmanns Rede nicht bestimmt war, Volk und Meer müßlos zu machen. Es müsse Klarheit geschaffen werden, daß der Rücktritt nicht einen Sieg der Alliierten bedeute. Fischbeck begrüßt die Erklärungen des Reichskanzlers und anerkennt auch (gegenüber Scheidemann) dessen Leistungen auf dem Gebiet der inneren Politik, will aber die Laten abwarten, die dem Wort folgen werden. Führt der Reichskanzler seine heutigen Aufgaben durch, so unterstützen wir ihn und Herrn von Hertling.

Graf Hertling spricht!

Bekannt ist, daß meine Freunde mit Kühlmanns Politik vielfach nicht einverstanden waren. Dem innerpolitischen Programm, auf das sich der Reichskanzler erriet festlegte, kann ich nach wie vor nicht zustimmen. Ich muß besonders bedauern, daß das preussische Wahlrecht und die event. Auflösung des Abgeordnetenhauses als Gegenstand der Vereinbarung mit dem Reichstage behandelt wird. Die Wählbarkeit auf die Papstnote ist mir stets nur als diplomatischer Akt und nicht als geeignet erschienen, als Regierungsprogramm zu dienen (!!). Sie enthält — abgesehen von dem schmerzlichen Fehler der Bezugnahme auf die Friedenspolitik (!), nur allgemeine Grundsätze, auf deren

Person mit ihm spre-
 waren die drei Frauen
 de, so schwierige Fragen
 sie teilten aus vollem Ver-
 folg, der aus den Worten
 hervorleuchtete. Nur Mar-
 tem Innern schmerzhafte
 Würden nicht die An-
 s durch die ihm neuer-
 re mir noch wachsen und
 stände aller ihrer Gebau-
 tur noch neue Schwierig-
 schlag, erschien Herr Pan-
 und geschmiegelt, aber in
 eit in dem ihm bezeichne-
 Graf und der Baron ihn

melbete: Herr Vanden-
 ch, nannte seinen Namen,
 den Welt vor und bot dem
 der lebenswichtigen Höf-
 er empfangen wurde, ganz
 Sessel an.

tung folgt.)

CENTRAL
 3 MINUTES DE LA GARE

tag, den 12.
 tag, den 15. Juli

Schuld?

Drama in 6 Akten
 Roman von
COPPEE
 gesetzt von
ANTOINE
 die Künstler vom
 und vom Odéon

i schönem Wetter
 1 Uhr

Freien

Ungefallter

nd im Maschinenfabrik ver-
 sbureau in Freiburg gesucht.
 t sofort.
 er Chiffre P4080F an Post-
 1408

terhaltung

er Witterung
 14. Juli 1918
uffet Schmitten
 1409 P. Aebischer, Wirt.

ne Wasser

stet der „Magers An“ be-
 gegründet ist im Jahre 1250
efflichem Geschmack
 ausgedehnten Pflanzen, die
 lang erprobten Verhältnissen
 keine Abtönung und schädliche
 in Fällen von Unberauslich-
 vere Verdaunung, Kost Erträt.

Mittel gegen epidemische Krank-
 nmann, Chatton und Cie.,
 recht und Gattau; Cuony;
 Schmidt, Apotheker; Gumbel-
 zengasse; Meyer; Konsum-
 Lausanne-gasse und Beque-
 in St. Niklaus-am-See; Strebel;
 ldt, Apoth.; Robabey, Apoth.;
 Remund; Jambes, Châtel-
 a, droguerie de la Croix d'Or,
 19, Neuenburg. 108

igerung

umwels wird Montag, den
 2 Uhr an, zirka 50 Zu-
 parzellenweise für 6 Jahre
 1408
 vor der Steigerung verteilen.
 3.

Der Gemeinderat.

Ausführung im Einzelnen alles automme. Bestarp bezweifelt, ob es zweckmäßig sei, seine Friedensbereitschaft immer aufs neue zu betonen.

Der Redner bestreitet, daß die Persönlichkeit von Hingse von den „Alldeutschen“ gefordert worden sei. Was der Kanzler über dessen Ernennungen sagte, war versaffungsmäßig korrekt und zu billigen. Meine Parteifreunde stehen dem neuen Staatssekretär ohne jedes Vorurteil schlichter oder guter Art gegenüber.

Die Kriegskredite.

Berlin, 12. Juli. (Wolff.) Der Hauptausdruck des Reichstages nahm den Nachtragsetat betreffend die Kriegskredite von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten und bei Stimmenthaltung der Polen an.

Recht bedauerlich aber — ?

Die Liebe, welche bei den letzten Kammerwahlen in Holland die liberale Partei empfing, werden begrifflicher Weise von dem schweizerischen Liberalismus lebhaft nachempfunden. Die „N. Z.“ sagt sehr richtig: „Eine recht bedauerliche, aber von allen Kennern der Verhältnisse vorausgesehene Erscheinung ist die ausgesprochene Niederlage der liberalen und demokratischen Bürgerparteien.“

Recht bedauerlich, aber vorauszu sehen! Der „Bund“ ist noch etwas reichlicher gewesen im Ausdruck: „Wie es augenblicklich überall als selbstverständlich gilt.“ Die Herren beginnen also, den internationalen freisinnigen Zusammenbruch resigniert als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen. Aber ebenso allgemein wie diese eine Tatsache, tritt unlenkbar die andere zu Tage, daß die katholischen Parteien durchwegs ihren Weisheit nicht nur wahren, sondern sogar erweitern. Das ist eben die große Selbstverständlichkeit und das Geheimnis dieser Erscheinungsstadien, daß in großen Krisenzeiten, wie der Weltkrieg eine ist, Systeme, die nicht die innere Kraft der Wahrheit haben, notwendig zerfallen müssen.

Wem der große Wurf gelungen...

Nationalrat Charles Raine hat als Gemeinderat von Lausanne demissioniert. Die Gründe, die den Sozialistenkämpfling zum Rücktritt veranlaßten, sind gut bürgerliche. Er ist nämlich Grundbesitzer der Gemeinde Präverenges geworden, wo er sich in einem schönen Landhaus niedergelassen. Dort kann er nun von den Mühseligkeiten eines sozialistischen Agitatoren ausruhen, er ist ja verheiratet!

Entgleiste Gefühle.

Wir lesen in den „Basler Nachrichten“ folgende Szene: Auf einer leicht ansteigenden Straße steht vor ein leichtes Milchfuhrwerk gespannt ein wohlgenährtes, aber störrisches Pferd. Trotz aller Versuche gelingt es dem Fuhrmann nicht, sein Pferd mit Güte in Bewegung zu setzen. — Es stehen schon einige Straßensahnenwagen hinter dem Fuhrwerk. Die Schaffner warten kuckend, bis die Bahn frei wird. Der Fuhrmann sieht sich gezwungen, zur Peitsche zu greifen, aber o weh, schon bevor der erste Hieb gefallen ist, erlösen schon laute Entschuldigungsrufe aus der sich mittlerweile angesammelten Menge. Wirklich groß muß der Fuhrmann werden, bis er sein Pferd vom Platz bringt. Er wird von vielen „weichherzigen Zierfreunden“ aus der Menge verlästert. Die Anzeige wegen Tierquälerei erfolgt und der Fuhrmann hat die wohlverdiente Buße zu bezahlen.

20 bis 25 Unteroffiziere und Soldaten, die von der modernen Krankheit, dem spanischen Fieber, befallen sind, verlassen unter Führung eines Sanitäts-Unteroffiziers die Kaiserne Basel. Alle Kranken haben 38 bis 40 Grad Fieber; trotzdem müssen sie, beladen mit der vollständigen Kriegspackung, sich zu Fuß in

den neuen badischen Bahnhof begeben. Die Abteilung der Kranken bewegt sich nur langsam und unsicheren Schrittes vorwärts, kaum daß ein Wort gewechselt wird. Viele hundert Personen begegnen und überholen den Zug der Kranken, einige schüteln den Kopf, andere gehen vollständig gleichgültig vorüber, weitaus die Mehrzahl aber unserer Mitbegleiter, für die wir ja auch an der Grenze stehen — lacht!

Moralische Blutvergiftung.

Vor kurzem haben wir gemeldet, daß der (gegenwärtig in der Schweiz weilende) Erzbischof Faulhaber von München durch seine mutige Intervention das staatliche Verbot des unzüchtigen Theaterspiels „Weißstiefel“ erzwirkte. Als er von der bevorstehenden Aufführung gehört hatte, unterbrach er seine Firmungsreise, um sogleich in seiner Residenzstadt gegen diese Förderung der Unzüchtigkeit durch das Theater Einspruch zu erheben.

Von hochpriesterlicher Worte herab, schreibt die „N. Z.“, wandte er sich gegen den Geist scharfenloser Sittenfreiheit und dessen Verherrlichung durch das heutige Theater. Weiter schauend als die, die auch in dem Blut- und Flammenmeer dieses Krieges noch die Augen verschlossen halten und nicht merken, daß sie auf einem Vulkan tanzen und mit der Entfesselung der rohen Kräfte des animalisch-stunlichen Trieblebens der sozialen Revolution entgegenstreben, verlangt der Kirchenfürst, indem er sich auf das Konfessionsrecht der bayerischen Bischöfe beruft, das ihnen das Recht verbürgt, die stilsche Ordnung im öffentlichen Leben zu überwachen, daß auch der Staat die Erfüllung des sechsten göttlichen Gebotes in der Öffentlichkeit mit eiserner Faust in seinem Schutze nehme.

„Denn dieses Gebot“, so lauten seine Worte nach dem Berichte der „Bayerischen Staatszeitung“, „ist ein vaterländischer Segen. Wer es ausstreifen wollte aus dem Rechtsbuche eines Volkes und Theaterspiels gullische, die eine Verhöhnung dieses Gebotes sind, wird auch dem vierten Gebote, das Achtung vor der Autorität zur Pflicht macht, die Grundlage wegnehmen. Wir verstehen, warum die Männer des Unsurzes solche Theaterspiele heubeln, wird doch durch die Untergrabung von Sitte und Ordnung die soziale Revolution eingeleitet. Wenn wir durch das kirchliche Gebot gehalten werden, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und dem Staate, was des Staates ist, dann verlangen wir, daß auch der Staat die Erfüllung des sechsten Gebotes in der Öffentlichkeit in seinem Schutze nimmt. Schwere als alle blutigen Verluste dieses Krieges wäre eine Blutvergiftung, eine Blutverfäulung, herbeigeführt durch solche Theaterspiele.“

Der Ruf des Münchener Erzbischofes darf weit, weit herum gehört werden. Nicht nur in München und nicht nur in Deutschland. Die vergiftete Bühnenkunst, dazu eine verfeuchte Literatur und degenerierte Pinselfunst überfluten auch unser Land. Ein Einblick in die frivolen Theaterberichte einer gewissen Presse sagen genug. Zeitschriften, die sich als die vornehmsten im Schweizerland ausgeben, widmen sich mit Vorliebe einer verblühten Pornographienkunst in Wort und Bild. Wenn einer seine Einwendungen erhebt, so muß er sich „belehren“ lassen, daß eben die Kunst andere Maße habe und eine besondere „Sittlichkeit“. Das ist der direkteste Weg zum moralischen und physischen Niedergang. Die Frage fordert auch deshalb dringend vermehrte Aufmerksamkeit, weil durch das gewaltige Anwachsen des fremdländischen Halbweilertums in der Schweiz, diese modernen Seuchen selbst in Gegenden hineingeschleppt werden, die bisher noch unberührt geblieben sind. Den Weg, den in weitesten Kreisen in Tausenden besorgter Volkstrenude lebendigen Willen des Widerstandes zur Tat werden zu lassen, hat Erzbischof Faulhaber in seinem Appell an den Staat und das Gewissen der Zeit auch uns gezeigt!

Sozial-charitative Frauenschule Luzern.

Mit dem 7. Juli hat diese ihr erstes Semester abgeschlossen. Das neue Unternehmen, die erste sozial-charitative Ausbildungsanstalt der Schweiz, bedeutete für die Initianten, den schweizer. katholischen Frauenbund und das Lehrinstitut Menzigen, ein mutiges, aber auch gewagtes Eingehen auf die Gegenwartsforderungen an die Frau. Durch soziale Schulung und Ausbildung wollte man den Einzelnen eine Vertiefung und Bereicherung ihres Lebens geben. Aus der heraus sollen sie wirkende und werbende Kräfte für die Verbesserung der bestehenden Gesellschaftsformen werden, vor allem durch die Beeinflussung der Frau zur tieferen, auf religiöser Grundlage aufbauenden Erfassung ihrer mütterlichen Pflichten in und außer dem Hause. Das war der erste Zweck der Schule. Auf diesen Zweck war der Lehrplan in seinem Aufbau und in seiner Auswirkung eingestellt. Bei einer für die Schweiz derartig neuen, von den herkömmlichen weiblichen Ausbildungsmetho-

den vollständig abweichenden Ausbildungsanstalt konnte der Widerspruch und die Ablehnung nicht ausbleiben. Hier mußte die Tat, das Werk selber den Beweis für seine Zweckmäßigkeit, ja seine Zeitnotwendigkeit erbringen.

Das erste Semester der Schule zeigte ein überaus glückliches Gelingen. 70 Schülerinnen, Volksschülerinnen und Hörerinnen besuchten die Vorlesungen mit einer immer mehr wachsenden Freude. Sie erkannten, daß das was ihnen geboten wurde, nicht trodenes Wissen war und einseitiges Gelehrertum, sondern ein Wissen, das am Leben, an der Wirklichkeit seinen Maßstab angelegt hatte und auch wieder flüssig gemacht werden wollte für die praktische Arbeit im Leben. Die soziale Schule ist eine auf Frauenpsychik und Frauenaufgaben eingestellte Hochschule. Mit großem Fleiß und mit gewissenhafter Ausdauer wurde studiert, mit hohem Ernst aber auch alle praktische Arbeit getan in Spital und Säuglingsanstalten, Krippe und Hort, Kindergefahr- und Suppenanstalten, auf Armenbesuchen und Hausbesuchen, auf Redaktionen und sozialen Bureau's. Die praktischen Arbeiten sollten einen Einblick gewähren in die Lebensverhältnisse der Armen, Schwachen und Gefährdeten und in die Maßnahmen zur wirtschaftlichen und moralischen Hebung derselben. Dem gleichen Zwecke, mit dem erweiterten Gedanken auch in die Arbeitsbedingungen des Volkes hineinzuschauen, galten die Beschäftigungen von Fabriken, von staatlichen und privaten Wohlfahrtsanstaltungen. Das freundliche und verständnisvolle Entgegenkommen von Behörden und Privaten erleichterten die Durchführung dieses außerordentlich wichtigen praktischen Programmpunktes der Schule.

Ein Teil der Schülerinnen hat jetzt schon die volle Aussicht auf gute Anstellungen als Sozialbeamtinnen nach vollendeter Ausbildung. So hat denn der Anfang, das erste Semester der Schule, schon zur Genüge gezeigt, daß das Unternehmen lebenskräftige Keime hat, die eine starke und vielversprechende Entwicklung bekommen werden zum Segen und Nutzen der Frauenwelt, des katholischen Volksteiles überhaupt. Der katholische Frauenbund und das Lehrinstitut Menzigen haben mit ihrem mutigen Wagnis ein großes Werk begonnen, das seine Bedeutung und Wichtigkeit immer mehr beweisen wird.

Das II. Semester beginnt am 1. Oktober. Der Lehrplan für dieses ist so angelegt, daß auch der Einsemesterbefugte großen Vorteil und Nutzen für vertiefte Frauenbildung bieten wird.

Für Auskünfte, Prospekte und Anmeldekarten wende man sich an die Leiterin der Schule, Fräulein Maria Grönlain, Zinggertorstraße 1, Luzern.

Ausland

Hindenburg und Ludendorff mit dem — Freiheitskreuz! Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generalquartiermeister v. Ludendorff wurde durch den Reichsverweser Finnlands Einheitskruz das Kreuz des finnischen Freiheitskreuzes verliehen.

Streik-Ergebnisse in Argentinien. Man meldet aus Buenos Aires, daß der britische Vize-Konsul in Villa-Constitutione von Streikenden angegriffen, verletzt und nach deren Hauptquartier verbracht wurde.

Der tote Zar lebt noch? Die „Berliner Tageblätter“ melden aus Stockholm: Ein schwedischer Geschäftsmann, der dieser Tage aus Bern (soll ev. heißen: Bern) zurückgekehrt ist, teilt mit, daß der Zar noch am Leben sei und daß das Gerücht von der Ermordung wahrscheinlich dadurch entstanden sei, daß eine Bombe gegen das Haus des Zaren geworfen wurde. Er blieb jedoch unverletzt, jedoch soll sein Sohn getötet worden sein.

Walby kein Verräter. Dem Bericht der ersten Sitzung des Gerichtes wird entnommen, daß Walby keinen Verrat begangen hat. Dagegen wird das politische Verhalten des früheren Ministers Gegenstand einer Untersuchung bilden.

Die Juden in Rumänien. Der Ministerrat beschloß, die Judenfrage auf breiterer Grundlage zu lösen und eventuell Benachteiligten das Recht der Berufung an den obersten Gerichtshof zuzugestehen.

Die Geldmaschine in Rumänien. In der Kammer kündigte der Finanzminister außer der progressiven Einkommensteuer- und der Kriegsgewinnsteuer noch folgende Finanzmaßnahmen an. Alkoholmonopol, Erhöhung der Erbschaftsteuer und Stempelsteuer, Sondersteuern für Kaffee und Tee, Erhöhung der Beamtenzahl und Aufnahme einer inneren Anleihe, deren Zeitpunkt und Kurs von der Regierung noch nicht festgelegt sind. Die Gesamtsumme der vom Staat bei der Nationalbank zur Deckung der Kriegsausgaben gemachten Anleihen beträgt 1600 Millionen Lei (1 Lei = 1 Franken. D. R.)

Lenins Regiment gefestigt? Eine amtliche Meldung aus Moskau teilt mit, am 4. Juli sei auf dem russischen Sowietkongreß mit über Zweidrittel der Stimmen, die Nutzenpolitik des Soviets gebilligt und gegen die Erneuerung des Krieges protestiert worden. Der im Anschluß an den Befandtenmord inszenierte Aufstand sei unterdrückt.

Schweiz

Sech-Journalisten. Auf Anordnung des Bundesstaatsanwalts hat die Genfer Sicherheitspolizei den Journalisten Henri Gullbeaug, Redaktor der „Revue Demain“ wegen neutralitätswidrigen Handlungen verhaftet.

In Genf und in Lausanne fanden weitere Verhaftungen statt. Die Untersuchung befindet sich in den Händen von Untersuchungsrichter Pahud.

Urheberrecht an Werken der Kunst und Literatur. Der Bundesrat hat am 9. Juli die Beschlüsse und den Entwurf zu einem Bundesgesetz betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst genehmigt. Das alte Gesetz vom April 1883 erwies sich in mehreren Beziehungen als revisionsbedürftig. Durch das revidierte Gesetz, das in einer der nächsten Sessionen der Bundesversammlung zur Verabschiedung unterbreitet werden soll, wird eine vollständigere und klarere Regelung des Ausführungsrechtes geschaffen. Ferner werden verschiedene Mängel, wie z. B. Mangel an Bestimmungen über die Vermutung der Urheberschaft über die anonymen und pseudonymen Werke, sowie Mangel an einer allgemeinen Regelung über den Schutz der eine gewisse Eigenart besitzenden Wiedergabe, ausgefüllt. Notwendig wurde die Revision des alten Gesetzes auch mit Rücksicht auf die Entwicklung auf den einschlägigen Gebieten, wie z. B. hinsichtlich der Photographie und der Kinetographie, sowie mit Rücksicht auf die Ausbildung und Vertiefung des Urheberrechtes durch die neueren Gesetzgebungen, die Rechtsprechung und die Wissenschaft. Endlich erwies sich die Revision notwendig mit Rücksicht auf die Mitgliedschaft der Schweiz im internationalen Verband zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, welcher Verband erst nach dem Inkrafttreten des alten Gesetzes entstanden ist.

Kriegs-„Glas“. In Zürich hat man eine große Riste Häuser und Glaswaren geöffnet und darin eine Sendung Eier aus Burglauen gefunden.

Kanton Freiburg

Sozialpolitische Notwendigkeiten.

Ein Kanton nach dem andern hat sein Steuerrecht revidiert. Wo es noch nicht geschehen ist, geht man schleunig daran, weil in dieser harten Zeit im Volkstörper nichts so empfindlich ist, wie ein schlecht und ungerecht funktionierender Steuerapparat. Es ließ sich beobachten, wie verschiedenorts Steuererhebe als veraltet beseitigt wurden, die für freiburgische Verhältnisse schon einen Fortschritt bedeuteten würden. Unsere gedrückten Steuerzahler bleiben einfach ohnmächtig, die Herren wollen eben nicht. Wie andernorts solche Dinge angefaßt werden zeigt folgende Meldung:

Unter Hinweis auf die modernen Steuererhebe, die in verschiedenen Kantonen in der letzten Zeit angenommen wurden, hat der Stadtrat von Schaffhausen an den Großen Rat eine Eingabe gerichtet, in welcher die rasche Beratung und Verwirklichung des neuen Steuererhebungswurfes nachdrücklich befohlen wird. Nur ein neues Steuererhebe könne dem Staat und den Gemeinden die neuen Einnahmequellen erschließen, welche hebe bringen notwendig haben. Sollte der Große Rat aber die Durchberatung des neuen Steuererhebungswurfes nicht in Wälde durchführen, so stellt der Stadtrat von Schaffhausen in Aussicht, daß er in Verbindung mit andern Gemeinden auf dem Wege einer Gesetzesinitiative ein neues Steuererhebe zu erreichen suchen werde.

Freiwillig! Wenn wir die Volkrechte hätten... Aber man weiß gegebenemortes schon, warum man sich mit Händ und Füßen wehrt! Unterdessen dürfte es auch dem Letzten einleuchten, daß die Erweiterung unserer Volkrechte einfach eine elementare politische und soziale Notwendigkeit ist.

Grippe und Schulschluß.

Wegen der Ausdehnung der Influenza-epidemie hat der Staatsrat in seiner gestrigen Sitzung vorläufigshalber die Schließung aller Schulen im Kanton vom heutigen Tage an verordnet.

Das kantonale Kollegium St. Michael und das Technikum haben schon gestern ihr Schuljahr geschlossen, und ein großer Teil der Schüler ist bereits abgereist.

Auch an der Universität werden die Vorlesungen um eine Woche früher eingestellt. Nächste Woche werden nur mehr die Prüfungen abgenommen.

Der katholische Ges... ist trotz der Kriegszeit heit, um für das geistliche seiner Mitglieder zu Dienstag hielt im Gele t a n, H. Kap., einer trag aus dem Kapite Musikalische Darbietung bilden den Abschluß lung.

Schwarzsee.

(Ging.) Das schöne W... zwischen dem Genet und hier recht bemerkbar. Tute des Kaiserregg, d... umgibt im dunklen S... zahlreicher Ausflügler und Umgebung und de... Der Männerchor von verein von Binnelewi, S... Gurmels, Le Mount, R... erst vergangenen Tagen und ihre Lieder ins still... manchmal zu Targenden aus, so daß der Verlet... Auch die Zahl der Kur... stiegen.

Um dieser und den 2... gnügige Stunden zu ber... gnügige Stunden zu ber... tag ein fröhliches Wald...

Für die Nationalsp...

(Mitg.) Auf vielfach... dome Raymond Wed... einige ihrer Werke zu... stellung vereinigt. Die... in privatem Besitz, und... hier eine seltene und sel... heit zu einem seinen Kr... Die Ausstellung wird... von 2 bis 6 Uhr und b... lich von halb elf bis 1... 4 bis halb 7 Uhr öffn... des Hauses Nr. 30 an d... Eintrittspreis von 1 Fr... spende zu.

Frantzeu Heimkehr.

Gestern erfolgte die U... des in Zürich verstor... Büro, von (Nied) Blaf... Die Musik des Schützen... Offiziere und zwei Gr... Kameraden das Gelei... wadere junge Mann, de... terlandes der herrsche... Opfer fiel, in der heime... gen Ruhe gewährt.

Die Berufswahl.

Von entscheidender B... vensglück eines Jeden i... fes. Da müssen sich alle... zu wählen haben und o... den eigenen Kindern... Am Samstag Abend un... tige Kapitel im Schoße... tervereins Dr. Großer... Vortrag halten. Er ver... zeit von Seiten der Arbe...

Gottesdienst

Sonntag, d... Itebrennenkirche. 8 U... Tommonlon der Männer... 8 1/2 Uhr. Hauptgottesdie... 10 Uhr. Kindergottesdien... Veranlassung der Frauenv... ertongregationsversammlung... Pfarrkirche St. Mari... 8 1/2 Uhr. Sochamt, mit d... stulle Messe mit Kinderg... 1 1/2 Uhr. Befer und Seg... und Abendgebet. Franziskanerkirche. 6... 6 Uhr. Messen. 9 Uhr. Sochamt... Gottesdienst. 2 1/2 Uhr.

Abbruch der

Die Freiburger Kan... der genügt, ihre Bezie... nenten abzubreden, die... eingelebt haben. Die... für sie heute zum Letzt... jenigen, die nur aus B... Urstände wegen nicht... täglich Mitleidung zu... Blatt auf Bestellung hi... zog, hat wenigstens... bis heute zu entrichte...

Paris, 12. Juli.

Haf wies das Kassati... Affäre des „Bonnet... Wien, 12. Juli. (N... nannte rumänische Ge... heute in Wien einget... Zermatt, 12. Juli. Holland ist gestern a... enthält in Zermatt an... Mont-Cervin abgesc...

...festigt? Eine amtliche ...

Schweiz

...Auf Anordnung des ...

...Werken der Kunst und ...

...Für die Nationalspende ...

...Zurück hat man eine ...

Freiburg

Notwendigkeiten

...nach dem andern hat sein ...

...auf die modernen Steuer ...

Abbruch der Beziehungen

Die Freiburg'schen Nachrichten ...

Die Verwaltung

Verschiedene Meldungen

Paris, 12. Juli. (Gavas.) Der ...

Der katholische Gesellenverein Freiburg ...

Schwarzsee. (Eing.) Das schöne Wetter ...

Um diesen und den Tagesgästen ...

Für die Nationalspende. (Mitg.) Auf vielfaches ...

Zentrale Heimkehr. Gestern erfolgte die ...

Die Berufswahl. Von entscheidender ...

Gottesdienstordnung. Sonntag, den 14. Juli.

St. Franziskus. 6 Uhr, Frühmesse. ...

Pfarrkirche St. Moritz. 6 1/2 Uhr, ...

Frankiskanerkirche. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, ...

Abbruch der Beziehungen. Die Freiburg'schen ...

Die Verwaltung. Verschiedene Meldungen.

Paris, 12. Juli. (Gavas.) Der ...

Wien, 12. Juli. (W. A. B.) Der ...

Bern, 12. Juli. Der Prinzgemahl ...

Holland ist gestern zu dreiwöchentlichem ...

Neueste Meldungen

Samstag, 6 Uhr morgens.

Westfront.

Berlin, 12. Juli. (Wolff.) Amtlich. ...

Paris, 12. Juli. (Gavas.) Amtliche ...

Pariser Abendbericht. (Schumerl.) ...

Südfrenten.

Wien, 12. Juli. (W. A. B.) Amtlich ...

New York, 12. Juli. (A. S.) Ueber ...

New York, 12. Juli. (A. S.) Das ...

London, 12. Juli. (Reuter.) Nach ...

Der Sowjetkongress billigt die ...

St. Petersburg, 12. Juli. (Wolff.) ...

Anfrage gegen rumänische ...

Bei Minister v. Payer. Berlin, 12. Juli. (Wolff.) ...

Nachfrage vom 2. Juni. Bern, 12. Juli. Der Bundesrat ...

Für Ruhe und Ordnung. Zürich, 12. Juli. Der Bundesrat ...

Im Hauptauschuss. Berlin, 12. Juli. (Wolff.) Der ...

liger Staatssekretäre, sowie ...

Die Angriffe auf die Politik ...

Auf dem Gebiete der auswärtigen ...

Belgien als Hauptpfand. Berlin, 12. Juli. (Wolff.) ...

Abreise. Berlin, 12. Juli. (Privatmeldung.) ...

Bei Minister v. Payer. Berlin, 12. Juli. (Wolff.) ...

Nachfrage vom 2. Juni. Bern, 12. Juli. Der Bundesrat ...

Für Ruhe und Ordnung. Zürich, 12. Juli. ...

Im Hauptauschuss. Berlin, 12. Juli. ...

Bundesbeiträge.

Dem Kanton Wallis wird für die ...

Ein Blick auf die Abgabe von ...

Erntetafel. Paris, 12. Juli. Hier starb heute ...

Die Grippe-Epidemie. Im Gebirgsinfanterieregiment ...

In Chateau-d'Or, wo die Epidemie ...

Im Pays d'Enhaut. In Chateau-d'Or, wo die ...

1. Da die Infektion durch Übertragung ...

2. Alle Auswürfe des Kranken müssen ...

3. Wer die Kranken bedient, muß sich ...

4. Die Wäsche des Kranken muß nach ...

5. Während und nach der Krankheit ...

In der Stadt Freiburg sind die ...

Im Seebezirk tritt die Krankheit ...

In Chaux-de-Fonds. Die Epidemie hat sich ...

In Colombier. Von 480 Rekruten in der ...

In Auzan. In London sind mehr als ...

Verantwortliche Redaktion: Josef ...

etwas Rahm. Salat mit etwas Rahm. Erhältlich in den einschlägigen ...

Todes-Anzeige

Heute Freitag, den 12. Juli, entließ nach kurzen, schweren, gebuldig ertragenen Leiden unser innigstgeliebte Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Serr

Gottfried Weibel-Fischer

Er starb in seinem 44. Altersjahr.
Für die trauernden Hinterlassenen:
Frau Lina Weibel-Fischer,
Kinder und Verwandte.
Die Beisetzfeier findet statt Sonntag, den 14. Juli.
Trauerhaus: Industriestraße 17, Freiburg.

Viehlieferung für die Armee

Mittwoch, den 17. Juli, um 7 1/2 Uhr vormittags in Plasselen; um 9 Uhr in Alterswil; um 11 Uhr in Tafers; um 1 Uhr in St. Antoni und um 2 1/2 Uhr in Freiburg. 1420

Zu verkaufen

Infolge Todesfall wird zum freihändigen Verlaufe ausgeschrieben das Heimwesen genannt:

„Moulin au gris“

Gemeinde Donatyre bei Avenches, Kanton Waadt

- a) Ein Wohnhaus mit Scheune und Remise.
 - b) Eine alleinstehende Scheune mit Ginfahrt.
 - c) Alleinstehende Scheune mit Ginfahrt.
 - d) Ein Hofraum und Gebäudeplätze 24,23 Aren.
 - e) Ein Gehweg 10 Hektaren 81 Aren.
 - f) Ein Garten 6,94 Aren.
 - g) Ein Waldung 43,11 Aren.
- Gesamtwert des Gutes 11,65 Hektaren oder 32 Juch. Auf dem Gute befindet sich ein Brunnen mit unterirdischer Quelle. Das Gut hat ausgezeichnetes Terrain, ist arborisiert, steht in vollem Ertrage und liegt an der Kantonalstraße Freiburg-Abenswil. Der Wald ist ebenfalls in gutem Zustande.
Je nach Uebereinkunft kann das Gut sofort angetreten werden. Es können eventuell die noch stehenden Getreide, wie z.B. 8 Jucharten Getreide, Roggen, Weizen, Hafer und der Erbsenbau noch erworben werden.
Für Bestätigung des Heimwesens wende man sich an Frau Witwe Favre daleff. 1398
Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete und nimmt briefliche, schriftliche Offerten entgegen bis und mit 26. Juli 1918.

Aus Auftrag:
Peter Benninger, Friedensrichter,
Salvenach bei Murten.

Bevor Sie Ihre Bestellung machen, versehen Sie nicht, unsern Katalog zu verlangen.
Bei gleicher Qualität immer billiger im Preis



Modern Schuh-Co. A. G.
J. Marty, Geschäftsführer
FREIBURG

HUMILIMONT
bei BOLL (Greyerz)
Kurhaus & Erholungsheim, das ganze Jahr geöffnet
(Wäßrige Preise)
Aufnahme von Nerven- und Gemütskranken und Erholungsbedürftigen, sowie Behandlung von Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Erkrankungen, Bluthochdruck, allg. meine Schwäche, Herz-Kreislaufl., Morphin- und Alkohol-entziehungs-kuren. — Physikalisch-diätetische Therapie.
Seine Gellies- und Lungenkranken.
Eigene Kapelle — Hausgärtchen — Kath. Pflegerwohnung
— Ein Assistentenarzt —
Bessere Aussicht und illustrierte Prospekt durch die ärztl. Direktion
Dr. med. F. Votawowakal

Pachtsteigerung
Der Gemeinderat von Alterswil wird Montag, den 15. Juli, um 1 Uhr nachmittags, 40 Jucharten Wogeland parzellennweise auf die Dauer von 6 Jahren an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen. 1419
Alterswil, den 9. Juli 1918.
Der Gemeinderat.

Vereine
Arbeiterverein Freiburg
Samstag abend 8 1/2 Uhr
Versammlung im Lokal.
Vortrag von Großrat Blummann.

Preiswert zu verkaufen
in einem großen Dorfe des Senefelds, gut passend für Handwerker
Heimwesen
von 9 Juch. 1. Qual. u. zwei Gebäuden in best. Zustand.
Primwiesen zu 6, 10, 14, 24 und mehr Jucharten.
1 Primwiese zu 66 Juch. 1. Qual., wovon 15 Juch. Wald, alles an einem Stück.
Stadtmitte, Lokalfahrt bei 2. Klasse, Freiburg, Schützenstraße 16, 1. Et., Tel. 6.23.
Primwiesen jeder Größe für tüchtige, zahlungsfähige Pächter zu pachten, eventuell zu kaufen gelucht.

Verloren
am Markt, den 8. Juli, vom Ochsen in Dählings bis Freiburg, eine
Pferde-Wolfsdecke
mit Namen H. Koller, Alterswil.
Gegen Finderlohn abzugeben in der Wirtschaft zur Gräf, Freiburg.

Zu verkaufen ein halbes Haus
in Dorfe Männeville gelegen, geeignet für einen Schuhmacher. — Sich zu wenden an Frau. Käuzli, Schuhmacher, Männeville.

Gesucht
ein tüchtiger
Landknecht
welcher mellen kann. Lohn Fr. 400 bis Weihnachten. Eintritt sofort. 1422
Sich zu wenden an Frau. Käuzli, Schuhmacher, Männeville.

Gesucht
von erster Schweiz. Wesallenschaft ein
säfiger & energischer Agent
für die
Zusatz-Versicherung der Landwirte
Gutbezogene Stellung. Offerten unter Chiffre P4118F an Publicitas A. G. Freiburg.

Gesucht
ein braves, anständiges
junges Mädchen
zur Anstellung in der Haushaltung in einer kleinen Familie in Bülach. 1427
Offerten unter Chiffre P4121F an Publicitas A. G. Freiburg.

Gesucht
eine
Haushälterin
in kleine Familie aufs Land. 1408
Schriftliche Offerten unter Chiffre P4008F an Publicitas A. G. Freiburg.

Gier-Berandlungen
aus Holz, bruchfester versch. Größen. Tischler, Unterstraße 116, Zürich 4.

Zu kaufen gesucht ein Heimwesen
von 20 bis 40 Jucharten fleischfähigem Land, wenn möglich an einem Stück. Offerten unter Chiffre P4017F an Publicitas A. G. Freiburg. 1388

Ausschreibung
Der Pfarreirat von Tafers schreibt hiermit die Lieferung und Platzierung von
zwölf Zimmeröfen
samt Zubehör für das Ansthaus Tafers aus. Bewerber möllen sich wenden an die
Geschäftsbereiter von Tafers.
Der Pfarreirat.

Bureau-Angestellter
beider Sprachen mächtig und im Maschinenschreiben vertraut wird von Verwaltungsbureau in Freiburg gesucht.
Einkitt sofort.
Schriftliche Offerten unter Chiffre P4080F an Publicitas A. G., Freiburg. 1408

Öffentliche Verkauf-Steigerung
Infolge Aufgabe des Geschäftes läßt der Unterzeichnete am Montag, den 22. Juli, von 2 Uhr nachmittags an, vor seiner Wohnung in Gurnschen, all sein zur öffentlichen Versteigerung gehörendes Material an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen, als:
1) 2 gute Stuten, 7 und 10 Jahre alt, militärfrei; 1. Wähmaschine; 4 große Wagen, wovon 2 Bräden- und 2 Kettwagen; 2 Kleinflecken; mehrere Tragbäume für Wagen; 1 Polschlitten; eine Anzahl Ketten verschiedener Größen; 1 Fußwinde; 1 tragbare Schmelze, wie neu; 9 Bierbottome, wovon 3 sehr wenig gebraucht und 1 Gasbottome; eine Anzahl wasserdichte Decken und eine Anzahl Wolldecken; eine Anzahl Stämme und Beissen für Mesgruben, sowie verschiedene andere Gegenstände, zu lang zur Aufzählung.
Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen. Es findet nur ein Auktions-Ratt.
Christoph Sessler, Fuhrhalter, Gurnschen.

Radfahrer Achtung !!
Sie finden hier große Auswahl Velos
I. Schweizer Marke:
— COSMOS —
sowie
ADLER, GERICKE
und andere garantierte Marken.
Mantel und Schläuche GAULOIS und MICHELIN zu den niedrigsten Tagespreisen.
Nähmaschinen PHOENIX und Schweizer-Markte FAX, Seltschweizer-Markte, Souveniren und Reparaturen aller Art zu den billigsten Preisen. — Auch Umtaus. Es empfiehlt sich:
J. FONTANAZ, Mechaniker, Raden und Werkstat: Alpenstraße (Freiburg). 1383

Bei Bedarf in
Schuhwaren
verlangen Sie den Katalog vom
Schuhhaus Brühlmann & Co.
WINTERTHUR
Bekannt für zuverlässige Bedienung.

Musikunterhaltung
bei günstiger Witterung
Sonntag, den 14. Juli 1918
im **Bahnhofbüffet Schmitten**
Freundlichst ladet ein 1400 J. Kobischer, Wirt.

CALORIE
Sanitarische Installationen 1189
FREIBURG:
Altbrunnengasse 24A
Telephon 1.44.

Für Kräutersammler !!
Gekauft werden zu höchsten Tagespreisen sämtliche gut gedorrte und gereinigte. — Nähere Auskunft sowie Verzeichnisse können bereitwillig in folgenden Hotels eingeholt werden:
Morgensterne, Plasselen; (Alpenklub), Tellmoos, Bollhaus, Gypsara, Schwarzsee; (Ebisfluh). 1400

GRAND CINEMA CENTRAL
CASINO SIMPLOGNA 3 MINUTES DE LA GARE
Von Freitag, den 12. bis und mit Montag, den 15. Juli
Wessen Schuld?
Kinematograph. Drama in 6 Akten
nach dem Roman von
Francois COPPEE
in Scene gesetzt von
André ANTOINE
und gespielt durch die Künstler vom
Théâtre Français und vom Odéon
Am Abend, bei schönem Wetter
ab 9 Uhr
Kino im Freien

Kantonsvertretung
Schweiz. Firma sucht tüchtigen Mann, der das kantonsweise Alleinvertriebsrecht eines absolut konkurrenzlosen Bedarfsartikels (Schwefel, Patent und heußiges Reichspatent) für den St. Bern (ausgenommen Jura) und St. Freiburg übernimmt. Erste Besetzungen vorhanden. Bei entsprechender Ausbeutung läßt sich mit der Vertretung nicht nur eine Existenz, sondern ein Vermögen erwerben. Die Kantone können geteilt oder zusammen übernommen werden. Erforderlich sind zu Kaufend Franken Betriebskapital. — Offerten sind zu richten an Bahnpfostfach 80, Zürich. 1424

Gypsara am Schwarzsee
Sonntag, den 14. Juli
Alpinos Waldfest
mit
*** Musikunterhaltung ***
Zur Teilnahme ladet freundlich ein
Theodor Aufhäuser, Wirt.

Wirtschaftsteigerung
Der Gemeinderat von Gerdast wird am Montag, den 22. Juli 1918, von 2-5 Uhr nachmittags, in einem Privatgymnasium daselbst, die Gemeindegewerliche Wirtschaft zum weissen Kreuz für die Dauer von 5 Jahren an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen. Wirtschaftsgebäude nebst Scheune mit 1 Jucharte 174 Auten Land. Eintritt 1. Januar 1919. Die Steigerung wird gehalten, eine schriftliche, annehmbare Vorschlagsklärung vor dem 20. Juli beim Gemeindegewerlichen Rat. Die Steigerungsbedinge liegen seit 15. Juli auf der Gemeindegewerlichen Rat zur Einsicht auf.
Gerdast, den 8. Juli 1918.
Der Gemeinderat.

Preiskegeln
Sonntag, den 14. und 21. Juli 1918
im **Gasthof zur «Alpenrose» Alterswil**
— Gabensatz Fr. 150 in bar
Das Kegeln findet bei jeder Witterung statt.
Freundliche Einladung!
Das Komitee
Der Wirtin.

Ferien- u. Reisezeit
Wir empfehlen uns zur Aufbewahrung von
Wertpapieren und Werksachen
aller Art, auch verschlossenen
Koffern, Kisten, Korbten, Paketen
Mässiger Tarif. — Diskretion.
Schweiz. Volkshaus, Freiburg

Die affatli
Morgen soll das nebelhülle seine Bernehen: Nachdem die den Witschwerden d'Wesens so verhärtet Wehheit des Wogerd die Wehheit ausbrad recht geschwunden. Der Demonstrationen der ohne weiteres nachgebe Perium Sebler im Am wöhl die Ginderung bei 16. Juli an, seßst das sich die Wehheit hauffes neuerdings geg'preche.
S'ber haben nun unabh'ngig d'raufhin a stens die Wogewortl'keit. Nach langem W'altob'änner d'rauf Wogewortl'keit für Seit dem 1. Juli hecht bereits ein Ex-lex-Zustand tarbium wollen dann d' Wirtinveranlagte auf die ordneten Weisenteilung kaffen werden mit ein r'liche. Frägen folgen g'alen verlangten eine S'ffion, d'rauf die Wog' Wogewortl'keit, die G'berfüllen können. Das W' ist das wichtigste und n' r'liche Parlament zu wieder eine harte W' machen. W'ist es W'tion, so darf das Haus rechnen.

Die affatli
Morgen soll das nebelhülle seine Bernehen: Nachdem die den Witschwerden d'Wesens so verhärtet Wehheit des Wogerd die Wehheit ausbrad recht geschwunden. Der Demonstrationen der ohne weiteres nachgebe Perium Sebler im Am wöhl die Ginderung bei 16. Juli an, seßst das sich die Wehheit hauffes neuerdings geg'preche.
S'ber haben nun unabh'ngig d'raufhin a stens die Wogewortl'keit. Nach langem W'altob'änner d'rauf Wogewortl'keit für Seit dem 1. Juli hecht bereits ein Ex-lex-Zustand tarbium wollen dann d' Wirtinveranlagte auf die ordneten Weisenteilung kaffen werden mit ein r'liche. Frägen folgen g'alen verlangten eine S'ffion, d'rauf die Wog' Wogewortl'keit, die G'berfüllen können. Das W' ist das wichtigste und n' r'liche Parlament zu wieder eine harte W' machen. W'ist es W'tion, so darf das Haus rechnen.

Die affatli
Morgen soll das nebelhülle seine Bernehen: Nachdem die den Witschwerden d'Wesens so verhärtet Wehheit des Wogerd die Wehheit ausbrad recht geschwunden. Der Demonstrationen der ohne weiteres nachgebe Perium Sebler im Am wöhl die Ginderung bei 16. Juli an, seßst das sich die Wehheit hauffes neuerdings geg'preche.
S'ber haben nun unabh'ngig d'raufhin a stens die Wogewortl'keit. Nach langem W'altob'änner d'rauf Wogewortl'keit für Seit dem 1. Juli hecht bereits ein Ex-lex-Zustand tarbium wollen dann d' Wirtinveranlagte auf die ordneten Weisenteilung kaffen werden mit ein r'liche. Frägen folgen g'alen verlangten eine S'ffion, d'rauf die Wog' Wogewortl'keit, die G'berfüllen können. Das W' ist das wichtigste und n' r'liche Parlament zu wieder eine harte W' machen. W'ist es W'tion, so darf das Haus rechnen.

Die affatli
Morgen soll das nebelhülle seine Bernehen: Nachdem die den Witschwerden d'Wesens so verhärtet Wehheit des Wogerd die Wehheit ausbrad recht geschwunden. Der Demonstrationen der ohne weiteres nachgebe Perium Sebler im Am wöhl die Ginderung bei 16. Juli an, seßst das sich die Wehheit hauffes neuerdings geg'preche.
S'ber haben nun unabh'ngig d'raufhin a stens die Wogewortl'keit. Nach langem W'altob'änner d'rauf Wogewortl'keit für Seit dem 1. Juli hecht bereits ein Ex-lex-Zustand tarbium wollen dann d' Wirtinveranlagte auf die ordneten Weisenteilung kaffen werden mit ein r'liche. Frägen folgen g'alen verlangten eine S'ffion, d'rauf die Wog' Wogewortl'keit, die G'berfüllen können. Das W' ist das wichtigste und n' r'liche Parlament zu wieder eine harte W' machen. W'ist es W'tion, so darf das Haus rechnen.

Die affatli
Morgen soll das nebelhülle seine Bernehen: Nachdem die den Witschwerden d'Wesens so verhärtet Wehheit des Wogerd die Wehheit ausbrad recht geschwunden. Der Demonstrationen der ohne weiteres nachgebe Perium Sebler im Am wöhl die Ginderung bei 16. Juli an, seßst das sich die Wehheit hauffes neuerdings geg'preche.
S'ber haben nun unabh'ngig d'raufhin a stens die Wogewortl'keit. Nach langem W'altob'änner d'rauf Wogewortl'keit für Seit dem 1. Juli hecht bereits ein Ex-lex-Zustand tarbium wollen dann d' Wirtinveranlagte auf die ordneten Weisenteilung kaffen werden mit ein r'liche. Frägen folgen g'alen verlangten eine S'ffion, d'rauf die Wog' Wogewortl'keit, die G'berfüllen können. Das W' ist das wichtigste und n' r'liche Parlament zu wieder eine harte W' machen. W'ist es W'tion, so darf das Haus rechnen.